

Predigt zum Gottesdienst am 15.01.2017 in der Jesus-lebt-Kirche

Thema: Leidenschaft für Jesus

Kennen Sie Leute, die erst handeln und dann später vielleicht darüber nachdenken, ob es richtig war, so zu handeln oder solche Äußerungen von sich zu geben, die unbedacht waren. Leider stellen wir das viel zu oft fest. Auch beim Petrus stellen wir fest, dass er oftmals sehr impulsiv war, aber auch leidenschaftlich für Jesus unterwegs war und seine Botschaft freimütig verkündete.

Dazu möchte ich drei Stationen aus seinem Leben aufzeigen, an denen dies deutlich wird:

1. Petrus – offen für einen Auftrag

Da hört Petrus am See Genezareth, seinem Arbeitsplatz als Fischer, wie Jesus zu einer großen Volksmenge spricht. Jesus bittet Petrus, ihn mit seinem Boot ein Stück vom Ufer wegzurudern, um nicht von der drängenden Menge ins Wasser gedrückt zu werden. So bekommt Petrus zwangsläufig die ganze Botschaft mit, auch wenn er dies nicht anstrebte. Er hatte schließlich die ganze Nacht vergeblich gearbeitet und war daher vielleicht auch nicht sehr aufnahmefähig. Ich stelle mir ihn ähnlich vor, wie meine Schüler in der ersten Stunde am Montagmorgen. Da ist die Aufmerksamkeit auch eingeschränkt. Nach der Verkündigung erhält er von Jesus den Auftrag: „**Fahrt jetzt weiter hinaus auf den See, und werft eure Netze aus!**“ Petrus erwiderte, dass er die ganze Nacht ohne Erfolg gearbeitet hatte, aber auf sein Wort hin wolle er dies tun. Jesus führt mit dem Petrus kein Predignachgespräch und fragt ihn, ob er auch alles behalten hat oder ob er noch Fragen hat. Er gibt ihm nur einen praktischen Auftrag, der in den Augen eines Fachmannes mindestens ungewöhnlich wenn nicht sinnlos wäre, weil man zu dieser Tageszeit nicht fischen geht. Aber Petrus führt den Auftrag aus. Er hat von der Predigt vielleicht nicht viel verstanden, aber wohl doch gemerkt, dass dieser Mensch mit Vollmacht predigt und sich deshalb seinem Auftrag nicht entzogen. Er machte einen erstaunlichen Fang und fällt anschließend vor Jesus nieder und rief: „**Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!**“ Da ist nicht die Freude über den Erfolg nach einer erfolglosen Nacht. Da ist die Erkenntnis, dass dieser Jesus, von dem er in der Predigt vielleicht nur wenige Brocken aufgenommen hatte, Schuld in seinem Leben aufdeckte und die ihn von Jesus trennte. Aber Jesus erwiderte: Fürchte dich nicht! Du wirst jetzt keine Fische mehr fangen, sondern Menschen für mich gewinnen. Sind uns diese Worte nicht von Weihnachten noch vertraut? Fürchtet euch nicht! Ob es um die Ankündigung der Schwangerschaft bei der Elisabeth oder der Maria geht, sowie der Begegnung mit den Hirten auf dem Feld vor Bethlehem. Eine Begegnung mit dem lebendigen Gott kann furchterregend sein, weil man mit der Heiligkeit Gottes konfrontiert wird und einem die eigene Schuld vor Augen geführt wird, die uns von ihm trennt. In diesem „Fürchte dich nicht“ steckt für Petrus ein Neuanfang. Er verliert seinen alten Beruf und fängt ganz neu an, für ihn tätig zu werden in der Gemeinschaft mit ihm. Es gibt sicher einige Veränderungen in unserem Leben, die uns auf Grund der Ungewissheit, die auf uns zu kommt, Furcht einflößen kann. Wenn Jesus dies aber gleichzeitig mit einem Auftrag verbindet, von dem wir sicher sein dürfen, dass er uns darin begleiten wird, dann nimmt die Furcht ab. Nach drei Jahren Wegbegleitung mit Jesus erfährt Petrus eine erneute Berufung in seinen Dienst. Nach der bittersten Stunde in seinem Leben, in der er Jesus dreimal verleugnete und

dem Tod Jesu am Kreuz geht Petrus mit einigen anderen Jüngern wieder seinem alten Beruf nach. Erneut begegnet Jesus seinen Jüngern und klärt mit Petrus seine Beziehung zu ihm, indem er ihn fragt: Hast du mich lieb? Durch die zweimalige Wiederholung dieser Frage wird Petrus seine Schuld deutlich vor Augen geführt und er muss bekennen: „**Herr, du weißt alles. Du weißt doch auch, wie sehr ich dich liebe!**“ „**Dann hüte meine Schafe!**“ ist die Aufforderung Jesu. Was würden wir antworten, wenn Jesus uns heute diese Frage stellt: Hast du mich lieb? oder Wie ist deine Beziehung zu mir? Wie stehst du zu mir oder wie stehst du noch zu mir?

Wir kommen zu zweiten Punkt:

2. Petrus – gegründet auf Jesus

Wie Petrus sich verändert hat wird in dem Text deutlich, den wir in der Lesung schon gehört haben. Petrus und Johannes begegnen einem von Geburt an Gelähmten vor den Pforten des Tempels und Petrus lässt ihn im Namen Jesu aufstehen. Es schließt sich eine Predigt des Petrus an, in deren Verlauf er und Johannes gefangen genommen werden. Am nächsten Morgen sollen sie sich vor dem Hohen Rat rechtfertigen.

Apg. 4

7 Sie ließen Petrus und Johannes hereinbringen und fragten sie: "Wer hat euch für das, was ihr getan habt, den Auftrag und die Vollmacht gegeben?"

8 Erfüllt vom Heiligen Geist antwortete ihnen Petrus: "Ihr führenden Männer und Ältesten unseres Volkes!

9 Wir werden heute vor Gericht gestellt, weil wir einem Kranken geholfen haben. Auf die Frage, wie der Mann hier gesund geworden ist,

10 gibt es nur eine Antwort, und die wollen wir euch und dem ganzen Volk Israel gern geben: Dass dieser Mann geheilt wurde, geschah allein im Namen Jesu Christi von Nazareth. Er ist es, den ihr gekreuzigt habt und den Gott von den Toten auferweckte.

11 Jesus ist der Stein, von dem in der Heiligen Schrift gesprochen wird: 'Ihr Bauleute habt ihn als unbrauchbar weggeworfen. Nun aber ist er zum Grundstein des ganzen Hauses geworden.'

12 Nur Jesus kann den Menschen Rettung bringen. Nichts und niemand sonst auf der ganzen Welt rettet sie."

13 Die Mitglieder des Hohen Rates wunderten sich darüber, wie mutig Petrus und Johannes redeten; wussten sie doch, dass es einfache Leute ohne besondere Bildung waren. Aber sie erkannten die beiden als Jünger Jesu wieder;

18 Nachdem sie die Apostel wieder in den Sitzungssaal gerufen hatten, verboten sie ihnen nachdrücklich, noch einmal als Lehrer aufzutreten und in der Öffentlichkeit von Jesus zu reden.

19 Aber Petrus und Johannes antworteten nur: "Urteilt selbst: Ist es vor Gott recht, euch mehr zu gehorchen als ihm?"

20 **Wir können unmöglich verschweigen, was wir gesehen und gehört haben!"**

Wir sehen ein Bild mit einem Leuchtturm und ein von Sturm aufgewühltes Meer. Der Untergrund des Turms ist nicht zu sehen, es lässt aber erahnen, dass die Verankerung im Fundament recht gut beschaffen sein muss. In dem Text lesen wir, wie unerschütterlich Petrus gegen die geistlichen Führer des Volkes auftritt. Ein ganz anderer Petrus als der, der Jesus noch



verleugnete. Sein Auftritt ist selbstbewusst, weil er weiß, dass letztendlich Gott es ist, dem man gehorchen muss. Diese Gewissheit der Verbundenheit mit seinem Herrn lässt ihn vor seinen Widersachern gerade stehen. Da kann schon einmal ein Sturm kommen oder die Wogen der Ablehnung ihm entgegenschlagen, er bekennt freimütig die Botschaft von dem auferstandenen Herrn.

Wie sieht unser Fundament aus? Ist Deine Verbindung zu Jesus so fest, dass sie alle Anfeindungen des Bösen standhält? Welche Rolle spielt Jesus in unserem Leben, oder welche Rolle spielt er noch? Bin ich noch fest verwurzelt in ihm? Ist dieser Satz für mich Gewissheit: **Nichts kann mich scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn, wie Paulus an die Römer im 8. Kapitel schreibt.**

Mir wurde das Gleichnis von dem Haus auf dem Felsen und dem Haus, das auf Sand gebaut wurde bei meiner Bekehrung ganz deutlich. Ich wusste bereits eine Menge von Gott und Jesus, aber an diesem Gleichnis wurde mir deutlich, was ist, wenn Jesus heute wiederkommt? Bin ich dann bei ihm? Bin ich dann gerettet? Ich wollte diesen Jesus in meinem Herzen haben, ich wollte mein Haus auf Fels gebaut haben, was standhaft ist, und nicht beim ersten Sturm in sich zusammenfällt. Betrachten wir die Situation, in die die Apostel kommen. Sie werden verurteilt und ins Gefängnis geworfen. Es war sicher keine erholsame Nacht. Dann werden sie wieder vor den Hohen Rat zitiert, und Petrus macht deutlich: Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen. Offensichtlich hat sich bei ihm etwas verändert. Welche Mühe hatte er damals in der Nacht der Gefangennahme Jesu zu seinem Herrn zu stehen. Aber nun bekennt er sich ganz offen zu ihm, auch wenn ihm alle Oberen der Juden gegenüber sitzen. Solch eine Verbundenheit mit unserem Herrn wünsche ich mir und uns allen, die in brenzligen Situationen ein deutliches Zeugnis von dem abgeben, was wir mit unserem Herrn erlebt und von unserem Herrn erkannt haben. (Beispiele: Ein Kollege erzählte mir vor einiger Zeit, dass seine Frau ausgezogen ist. Manchmal ist es nur angebracht, sich Zeit zum Zuhören zu nehmen. Ein anderer Kollege erzählte mir vorige Tage, wie er mit seinem Religionslehrer damals engagiert über den Glauben sprach. Ganz alltägliche Situationen, die Gott uns zeigt, in denen wir mit anderen Menschen auch über den Glauben sprechen können. Ich muss aber auch nicht nur von der Schule erzählen. Da saß ich im Herbst auf unserer Terrasse und plötzlich kam mir der Gedanke, was wäre, wenn Jesus gerade käme und sich zu mir setzen würde. Was würde ich ihm sagen, welche Fragen hätte ich an ihn. Erwarte ich ihn so spürbar in der stillen Zeit? Ich bin oft erstaunt, wie viel in unserer Gemeinde für die Mission gespendet wird. Bestimmt wird auch viel für diese Projekte gebetet. Aber erzählen wir auch begeistert von dem, was wir mit Jesus erlebt oder von ihm gehört haben? Wir können uns gegenseitig bereichern, wenn wir von unseren Erfahrungen berichten. Es hat nicht jeder die Begabung zum Reden, da kann es auch sein, dass es nur darum geht zuzuhören oder jemandem Trost zu spenden oder ein Wort mit auf den Weg zu geben. Die Möglichkeiten des Bekennens sind unbegrenzt. Jesus hat so viele Möglichkeiten, uns Menschen zu zeigen, die wir teilhaben lassen können an dem, was wir erfahren

haben, sei es in unserem beruflichen Umfeld, in unserer Nachbarschaft oder in der Gemeinde. Seien wir offen für solche Gelegenheiten.

Noch ein letzter Punkt:

3. Petrus – mit großer Außenwirkung

Da heißt es in Apg.5, 15: Es kam soweit, dass man die Kranken auf Betten und Bahren an die Straße brachte, damit wenigstens der Schatten des vorübergehenden Petrus auf sie fallen sollte. Weiter heißt es, dass sie alle gesund wurden. Das hätte auch von Jesus geschrieben sein könne. Wir denken an die unter Blutfluss leidende Frau, die den Rockzipfel Jesu anfasst und geheilt wird. Hier werden die Menschen geheilt, wenn nur der Schatten des Petrus auf sie fällt. Wie der Schein eines Leuchtturms weithin sichtbar ist und Orientierung vermittelt, so wirkt die Kraft Gottes durch Petrus. Sollte nicht auch durch unser Leben die Not der Menschen um uns herum gelindert oder Menschen geholfen werden? Oft sehen wir die Nöte der einzelnen Menschen nicht, aber wenn sie an uns sehen, dass wir anders handeln und reden, dann spüren auch sie etwas von der Gegenwart Gottes. Möge uns Gott auf diese Weise gebrauchen und uns öffnen für seine Gelegenheiten.

Wir haben an der Geschichte des Petrus erfahren, was aus jemandem werden kann, der sich auf Jesus einlässt. Er wurde zu einem leidenschaftlichen Bekenner der frohen Botschaft, was in seiner Umgebung zu Veränderungen führte.
Amen.

F. Schellenburg